

LESERMEINUNG / FORUMSBEITRÄGE

Glaube

Beziehungsreich

So betitelt «Christ in der Gegenwart» einen Artikel zur Würdigung behinderter Menschen. Was mich darin am tiefsten beeindruckt und gefreut hat, ist der neue Name für sie «Menschen mit besonderen Fähigkeiten», allen voran ihr «Beziehungsreichtum». So erlebten es auch unsere Schwestern, die sie während 60 Jahren in der Bildungsstätte «Sommeri» (Kanton Thurgau) betreut haben. Mich freut es natürlich auch, dass das Zuhause dieser Menschen in Schaan in der letzten Zeit unter dem Patronat Ihrer Durchlaucht Fürstin Marie so grossartig ausgebaut wurde. Hier noch ein paar Gedanken aus dem Artikel: «Man ist nicht behindert (...), sondern wird behindert durch die Ausgrenzung.» Haben Sie schon einmal daran gedacht, dass jeder Mensch von der Geburt bis zum Tod viele Behinderungen hat? Nur werden sie nicht so

«benotet». Kein Mensch hat je alle «besten» Qualitäten des Leibes und des Geistes. Der französische Philosoph M. Foucauld spricht vom «Recht des Menschen auf Unvollkommenheit». Lobenswert ist in der Schweiz die Forderung, dass Unternehmen Behinderte in ihren Arbeitsbereich eingliedern. Gesetze, die Frauen bestrafen, wenn sie «beziehungsreiche» Kinder nicht abtreiben, folgen den Spuren Hitlers! Sinnvolles, erfülltes Leben ist nicht an den perfekten Körper, an hohe Intelligenz, an Erfolg oder Geld gebunden, sondern an die «Qualität» des Herzens, der Beziehungen. Jeder Mensch ist von der Empfängnis bis zum Tod Gottes geliebtes Kind. Viele Eltern erleben mit ihren beziehungsreichen Kindern mehr Freude als mit den «normalen», vor allem, wenn diese falsche Wege gehen! Investieren in Beziehungen lohnt sich! Ich wünsche Ihnen viele gute Beziehungen während der Ferien - und das ganze Jahr!

Sr. Alma Pia, ASC,
Kloster St. Elisabeth, Schaan

Erneuerbare Energien

Differenzierte Sicht auf den Energieverbrauch

Nachdem Liechtenstein in der vergangenen Woche zum Solarweltmeister gekürt wurde, gab es diese Woche weitere erfreuliche Nachrichten. Gemäss der am Donnerstag veröffentlichten Energiestatistik ist

im vergangenen Jahr der Energieverbrauch in Liechtenstein gegenüber dem Vorjahr um 9,5 Prozent und damit sehr deutlich gesunken. Besonders hervorzuheben ist, dass letztmals 1995 weniger nicht erneuerbare Energie verbraucht beziehungsweise importiert wurde. Zu den nicht erneuerbaren Energien zählen Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas, Flüssiggas und der Anteil am Strom, der importiert wurde, bei dem es sich zum grössten Teil um Atomstrom handelt. Selbst im Bereich Mobilität stehen die Zeichen auf Verbrauchssenkung: Die Nachfrage sowohl nach Benzin als auch nach Diesel ist zurückgegangen. Trotz dieser insgesamt positiven Entwicklung gilt es festzuhalten, dass die Trendwende zu mehr nachhaltig produzierter Energie nur langsam vorstatten geht. Denn in den beiden Vorjahren, 2012 und 2013, wurde jeweils ein steigender Energieverbrauch ausgewiesen. Insgesamt wurden 2011 auch weniger Benzin und Diesel importiert als 2014. Und wie in der Energiestatistik ausgeführt wird, trug der milde Winter zum massiven Rückgang bei den Heizölverkäufen bei, was wohl auch auf die Nachfrage nach Erdgas Einfluss hatte.

Und es ist zwar sehr erfreulich, dass Liechtenstein weltweit über die meiste installierte Fotovoltaikleistung pro Kopf verfügt. Doch in der Nutzung anderer neuer erneuerbarer Energien liegt Liechtenstein zurück. Zudem startete Liechtenstein auf hohem Niveau. Internationale Vergleiche sind zwar schwierig, da aufgrund der hohen Zupendlerzahl der Pro-Kopf-Verbrauch wenig aussagekräftig ist. Infolge der fehlenden Schwerindustrie und damit einhergehend der importierten grauen Energie sagt auch der Energieverbrauch gemessen am Bruttoinlandsprodukt nicht sehr viel aus. Es ist jedoch unbestreitbar, dass die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner zu den grössten Energieverbrauchern zählen. Schliesslich dürften insbesondere im Bereich Mobilität Initiativen im Ausland für eine energieeffizientere Fahrzeugflotte zur Entwicklung in Liechtenstein beigetragen haben. Die Anstrengungen in Richtung einer nachhaltigen Energiepolitik in Liechtenstein verdienen durchaus Anerkennung. Doch die Politik hinkt den selbst gesetzten Zielen gemäss Energiestrategie 2020 deutlich hinterher. Vor allem sind die Projekte Tiefengeothermie und Rheinkraftwerk nicht realisierbar. Diese beiden Projekte sollten aber fast 48 Prozent dessen liefern, was bis 2020 an heimischen erneuerbaren Energieträgern nutzbar gemacht werden soll. Deshalb müssen Massnahmen in anderen Bereichen verstärkt werden, wenn die Energiestrategie ein flexibles Instrument darstellen soll, mit dem auf neue Entwicklungen reagiert werden kann.

Für Liechtenstein gäbe es viel zu gewinnen - nicht nur an Image. Jedes Jahr wandern Dutzende Millionen Franken für den Import von Energie ins Ausland, während im Inland ungenutztes Potential schlummert. Dank der vermehrten Nutzung von heimischen Energieträgern wird künftig ein Teil dieses Geldes als zusätzliche Wertschöpfung in Liechtenstein verbleiben.

Solargenossenschaft Liechtenstein

DBA mit der Schweiz
Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer

Die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) begrüsst die heutige Unterzeichnung eines vollwertigen Doppelbesteuerungsabkommens (DBA) mit der Schweiz sehr. Die Schweiz ist einer der wichtigsten Handelspartner der liechtensteinischen Industrie. Das neue DBA ist daher für die Mitgliedsunternehmen der LIHK enorm wichtig und wird die Rechtssicherheit in den wirtschaftlichen Beziehungen verstärken. Nach der Inkraftsetzung des neuen DBA werden die liechtensteinischen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen bessere Rahmenbedingungen im Wirtschaftsverkehr mit der Schweiz erhalten, unter anderem mittels einer Vermeidung der Doppelbesteuerung. Wichtig ist die Vermeidung der Doppelbesteuerung in den Bereichen Verrechnungssteuer auf Zinsen sowie auf Dividenden von Tochtergesellschaften durch den Wegfall der heutigen 35-prozentigen Verrechnungssteuer. Das Gleiche gilt für Zinserträge auf Obligationen und auf Schweizer Bankguthaben. Auch für Zinsen und Dividenden an liechtensteinische Vorsorgeeinrichtungen ist der Nullsatz vorgesehen. Das ausgehandelte DBA mit der Schweiz bringt in Summe eine wesentliche Verbesserung der heutigen Situation und stellt einen weiteren wichtigen Schritt beim Aufbau eines möglichst umfangreichen DBA-Netzwerks dar. Die grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten werden durch das neue Abkommen wesentlich erleichtert.

Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK)

Optimallösung für FL-Anleger

Wie die liechtensteinische Regierung heute informiert hat, haben Liechtenstein und die Schweiz das Anfang Februar parafizierte Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) unterzeichnet. Das Abkommen soll ab dem 1. Januar 2017 angewendet werden. Bei den Grenzgängern behält wie bis anhin der jeweilige Ansäs-

sigkeitsstaat das Besteuerungsrecht. Das DBA regelt neu auch die Besteuerung der AHV-Renten. Diese können ausschliesslich im Ansässigkeitsstaat des Empfängers besteuert werden, womit die zurzeit bestehende Doppelbesteuerung von AHV-Renten aus Liechtenstein beseitigt wird. Die Leistungen der beruflichen Vorsorge werden im Ansässigkeitsstaat des Empfängers besteuert. Das Doppelbesteuerungsabkommen regelt neu auch die Besteuerung von Dividenden, Zinsen und Lizenzgebühren. So wird bei Zinszahlungen für alle in Liechtenstein ansässigen Personen (Private und Unternehmen) die schweizerische Verrechnungssteuer auf null gesenkt. Bei Dividenden aus massgeblichen Beteiligungen sowie bei Dividenden an liechtensteinische Vorsorgeeinrichtungen ist ebenfalls der Nullsatz vorgesehen. Bei Portfolio-dividenden und Dividenden an natürliche Personen wird die schweizerische Verrechnungssteuer von 35 auf 15 Prozent reduziert. Der Bankenverband begrüsst den Abschluss des DBA mit der Schweiz. Das DBA ist Ausdruck der traditionell engen Beziehungen und ein wichtiger Eckpunkt der Zusammenarbeit in Steuerfragen zwischen Liechtenstein und der Schweiz. Liechtenstein ergänzt damit das bestehende DBA-Netz um ein weiteres, vollwertiges DBA mit einem der wichtigsten Handelspartner und baut sein DBA-Netz konsequent weiter aus, was einem erklärten Ziel der Finanzplatzstrategie entspricht. Als besonders begrüssenswert erachten wir die erzielte Lösung im Bereich der Verrechnungssteuer, welche gerade für liechtensteinische Anleger eine Optimallösung darstellt. Der Bankenverband ist überzeugt, dass es sich um ein insgesamt ausgewogenes Abkommen handelt und sich das DBA für den Werk- und den Finanzplatz positiv auswirken wird.

Liechtensteinischer Bankenverband

In eigener Sache

Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich überdies vor, zu lange Leserbriefe abzulehnen. Ebenfalls abgelehnt werden Leserbriefe mit ehrverletzenden Inhalt. Wir bitten Sie, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» bitten wir, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

ANZEIGE



www.kleininserte.li

Schattenseite des Lebens

Zum Glück ist die Gluthitze vorbei. Ich dachte schon, mein Gehirn schmilzt weg. Richtig alarmiert war ich aber, als ich in der Zeitung gelesen habe, dass unser Arbeitnehmerverband LANV Reformen beim Weltfussballverband FIFA fordert. Das klang so seltsam, dass es nur ein Fehler meines Gehirns sein konnte. Also wählte ich mich im Hitze-Delirium und rief umgehend den Notarzt an. Die Diagnose fiel ernüchternd aus: Mir fehlt nichts.

Mein hitzegeplagtes Hirn hat nichts durcheinandergebracht, der LANV meint seinen inhaltlich zweifelsohne gerechtfertigten Ruf nach FIFA-Reformen wirklich ernst. Aber warum um alles in der Welt setzt sich Liechtensteins Arbeitnehmerverband für eine unabhängige Reformkommission bei der FIFA ein? Gibt es keine dringenderen Themen? Aber sei's drum, in unserer Zeit geht eben alles und ich warte nur auf den Moment, bis sich der Gipserverband zur Griechenland-Krise äussert oder sich der Star-Wars-Fanclub-Unterland endlich in der Ukraine-Krise positioniert.

«Alles geht», ist für mich ohnehin das Motto dieser Woche, denn auch in unserer Tourismus-Branche scheint gemäss der jüngsten Halbjahresbilanz alles zu gehen. Bloss in die falsche Richtung. Nämlich ins Ausland.

In der Talregion beispielsweise sind die Nächtigungszahlen von 1990 bis heute um rund 25 Prozent eingebrochen und die Bettenbelegung in unserer anständigen und vorzeigbaren Hotellerie auf 21 Prozent gesunken. Das entspricht zugleich der ungefähren Bettenbelegung meines eigenen Schlafzimmers während der jüngsten Gluthitze.

Das Tröstliche an den Tourismuszahlen ist allerdings, dass gerade jene, die uns in den vergangenen Jahren nicht mit Liebe überhäuft haben, dem Liechtensteiner Tourismus die Stange halten. Einerseits die Deutschen, die sich heute wieder mit dem eigenen Auto und ohne Sonnenbrille nach Vaduz wagen. Andererseits

die Schweizer, die uns zuletzt zwar manchen Schlag in die Magengegend verpasst haben, uns aber trotz allem noch irgendwie lieb haben.

So ist es halt, das Leben hat seine Schatten- und seine Sonnenseiten. Und wenn ich frei wählen könnte, würde ich mich der Hitze wegen derzeit eher für die Schattenseiten entscheiden.

Selbst wenn das bedeutet, dass der LANV künftig zu FIFA-Sauereien schweigt oder der Star-Wars-Club-Unterland für «Darth Putin» Partei ergreift.

Dr. Unterländer



Karikatur: Marion Stein

Haus Gutenberg

Auszeit für 16- bis 26-Jährige

BALZERS Einen Tag und eine lange Nacht fastend und unter freiem Himmel, das heisst ohne Zelt und ohne Essen in der Natur zu verbringen und das alleine, beschreibt einen Teil des Rituals von «Walk a Way». Bewusst einen Schritt in Richtung Autonomie machen, den neuen Lebensabschnitt willkommen heissen und feiern. Welche Klärung auch immer ansteht und mit diesem Ritual bekräftigt wird, Lehrerin und Helferin ist die Natur selbst. Die dreitägige Vor- und Nachbereitung im Haus Gutenberg sowie die Auszeit in der Natur - vom 2. bis 9. Oktober - werden begleitet von den Visionssuchleiteuren Barbara Geyer (Foto) und Günter Vierow. (pd)

Anmeldungen und mehr Informationen sind auf www.haus-gutenberg.li möglich/erhältlich.



Barbara Geyer.
(Foto: ZVG)